

ersch. täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
Mk. 2.10, im Bezirk
und 10-Km-Bereich
Mk. 2.10, im übrigen
Württemberg Mk. 2.30
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr
für die einpol. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschickung 12 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Fernsprecher 29.
Postfachkonto:
6118 Stuttgart

Nr. 297

Mittwoch, den 18. Dezember

1918.

Der Kongreß der A.- und S.- Räte des Reiches.

Berlin, 16. Dez. W.S. Volksbeauftragter Ebert
führte aus: In einer Stunde leidenschaftlicher Ent-
schlossenheit hat Ihr in den ersten Novembertagen
geträumert, was im Laufe der Zeit morsch geworden war.
Ihr habt die Abhängigkeit zerissen, die man als Gott ge-
geben ansah und den deutschen Volksstaat vollk. ins
Leben gerufen. Die alten Sünden sind mit einem Schläge
zerbrochen. Das Recht des Volkes ist die Grundlage des
deutschen Staates. Aber wie sind uns klar darüber, daß
die deutsche Republik erst dann den Kern ihres Wesens
erfüllt, wenn sie nicht nur die Herren sondern auch die
Ausbeuter beseitigt. Die tapferen Kämpfer der Revolution
wollen die Republik der Freiheit erobern, die öffentliche
sozialistische Volksrepublik. Diese junge Volksrepublik
muß einweisen noch einige Kinderkrankheiten durch.
Nach 5 Wochen nach der Revolution ist der neue Staat
noch nicht so gefestigt, und gerodet, wie die alte 500
jährige Herrschaft der Hohenzollern und die 1000jährige
der Wittelsbacher. Ihr seid in der übergroßen Mehrzahl
alte tüchtige Soldaten der Arbeiterbewegung. Ihr müßt
Euch nicht wundern, wenn der gewaltige Umschwung nicht
alsbald alle Apparate zustande gebracht hat, die reibungs-
los mit größtem Ansehen arbeiten. Jedes drängt die
Arbeit. Nach der großen Leichtigkeit der früheren Ge-
walten steht die junge Volksrepublik vor der größten Auf-
gabe, die je einem erst zu schaffenden Staatwesen gestellt
worden sind. Inmitten eines allgemeinen Mangels an
Bedarfsgegenständen soll sie ungezählten Millionen Arbeit ver-
schaffen, während alle Rohstoffe fehlen. Während der
Aufhebung aller politischen und sozialen Ordnung muß sie
die Bedingungen schaffen, daß das Wirtschafts-
leben nicht einen Tag still steht und Sicherung
gewährt, daß Nahrung, Kleidung, Befestigung und Hy-
giene vorhanden sind. Die uns gestellte Aufgabe ist mehr
als gigantisch. Ihre Lösung ist unmöglich, wenn jeder nach
seinem eigenen Kopf darauf loswirtschaftet. (Sehr richtig.)
Nur ein fester einheitlicher Wille kann den unendlichen
Schwierigkeiten der Lage Herr werden. (Zuhörer murrig.)
Als sich am 9. November das Volk erhob, mußten die
Sieger die provisorische Regierung schaffen, die bis zum
Zusammentreten der Nationalversammlung ihre Aufgaben
zu erfüllen hat. Dazu haben sich zusammengefunden die
Vertreter der Arbeiter und des jugendlichen Deutschlands
und Vertreter von Soldaten aus allen Formationen. Ihr
Zusammenschluß soll das Vorkriegsdeutschland des einigen
Deutschlands verhängen, ihr Zusammenschluß soll die Ein-
heit des Volkes in der Reichsleitung für die nächsten
Wochen sichern. Sie soll aus der Gewalt der Revolution
heraus einen neuen Rechtsstaat bilden. In Deutschland
kann es in Zukunft nur einen Rechtsstaat geben. Das
ist der Wille des ganzen deutschen Volkes. (Beifall.)
Das war der Sinn der Revolution. Je eher wir dazu ge-
langen, unseren deutschen Volksstaat auf der festen Grund-
lage des Willens der ganzen Nation zu stellen, um so
eher wird die deutsche Republik gesund und erstarben,
um so eher kann sie an die Erfüllung ihrer großen poli-
tischen Ziele herangehen. Das stehende Proletariat richtet
keine Klassenpolitik auf. Es überwindet politisch und
wirtschaftlich die alte Klassenherrschaft und setzt an ihre
Stelle die Gleichheit aller dessen, was Menschlichkeit trägt.
(Beifall.) Das ist der große ideale Gedanke der Demokra-
tie. Demokratie und Nationalversammlung bieten für end-
gültige Überwindung der alten Klassenherrschaft dauernde
Garantie. Das muß jetzt unsere Hauptaufgabe sein. Die
Demokratie ist allein der Fuß, auf den die Arbeitermasse
die deutsche Zukunft stellen kann. Erreichen Sie, Arbeiter
und Soldaten, hier das große Werk der Freiheit und der
Demokratie und die deutsche Volksrepublik wird allein der
Gefahren Herr werden und einer glücklichen Zukunft ent-
gegengehen. (Beifall und Händeklatschen.)

Darauf wird das Bureau gebildet: Zu Vorsitzenden
werden gewählt: Oberbürgermeister Leinert, Hannover,
Reichssozialist; Seeger, Leipzig (Unabhängig) und
Gromenolka (Vertreter der Soldaten der Westfront.) Zu
Schriftführern werden gewählt 3 Reichssozialisten, 3
Unabhängige und je ein Vertreter der Ost- und Westfront
und der Marine. Ein neugebildeter Mandatsprüfungs-
auschuß wird nach den gleichen Gesichtspunkten eingesetzt.
Ein Antrag Liebknecht und Rosa Luxemburg
als Gäste zum Kongreß zuzulassen, wird abgelehnt.
(Großer Lärm bei einem Teil der Verhandlung.)

Es folgt der Bericht des Vollzugsrates.

Richard Müller: Es war schwer für den Vollzugsrat
sich durchzusetzen. Es wurde ihm vorgeworfen, die Ver-
sicherung wolle das ganze Reich beherrschen. Das ist eben-
so Besetzung, wie die Behauptung, der Vollzugsrat
vertröde die Reichsmittel und treibe Vetterwirtschaft. Der
Vollzugsrat habe dem regnerischen Presseerzelen gegenüber
eine wahre Kammergebäude gezeigt. Es ist klar, daß der
Vollzugsrat nur ein Provisorium ist, das durch etwas
Entsichtiges bald zu ersetzen ist. Wir treten gern zurück.

Es kommt nun zu einer Unterbrechung der Verhand-
lungen.

Ein Vertreter einer vor dem Hause demonstrierenden
Menge trägt dem Kongreß die Forderungen der Menge vor.
Mindestens 250 000 Arbeiter (Marine) fordern die einheit-
liche sozialistische Republik, die ganze Macht für die A-
und S.- Räte. Der Vollzugsrat als Zentralgewalt soll
das höchste Organ der Gesetzgebung und der Exekution
sein, die die Reichsbehörden ernannt und absetzt. Die Na-
tionen fordern die sofortige Befestigung der Volks-
beauftragten Ebert und Haase. (Großer Lärm,
Plutze: Das nennen Sie Freiheit!) Sofortige
energetische Durchführung aller Einrichtungen zum Schutze
der Revolution. Bildung einer Roten Garde (Großer
Lärm). Aufforderung an das Proletariat zur Schaffung
einer sozialistischen Weltrepublik. (Berlin ist nicht Deutsch-
land.) Großer Lärm. Rufe: Die umstehenden Offiziere
protestieren. Hinweg mit den Offizieren. Vorsitzender
Leinert: Der Kongreß hat die Forderungen zur Kenntnis
genommen und wird in seinen Verhandlungen darüber
entscheiden.

Müller fortsetzend: Ich kann das Verhalten dem
Vollzugsrat gegenüber nicht begreifen. Wenn die Ver-
hältnisse stärker waren als wir, so lagen die Dinge jenseits
unserer Kraft. Fehler sind uns natürlich unterlaufen.

Die Beratung wird um 3 20 Uhr wieder ausgenom-
men. Müller fortsetzend: Die gegen den Vollzugsrat er-
hobenen Anschuldigungen sind haltlos. Die Gerüchte von
den 800 Millionen oder gar 1800 Millionen Mark ist
Schwachsinn. Es handelt sich um 500 000 Mk. Das Ver-
halten des Rats der Volksbeauftragten zum Vollzugsrat
wie es sich in der letzten Zeit gestaltet hat, ist unerträglich.
Es scheint, als ob es sich nicht länger unter unsere Kon-
trolle stellen will. Die Befestigung Solks im Auswärtigen
Amt mußte von uns gefordert werden; ein Vertreter des
alten Systems kann nicht mehr dort geduldet werden.
Auch die Akten des Auswärtigen Amtes mußten beschlag-
nahmt werden. Wir verlangen auch, daß Erzberger an
den Friedensverhandlungen teil nimmt. Solk und Dr.
David sind stets die Vertreter der imperialistischen Kriegs-
politik gewesen. Dr. David dürfte nicht mit der Kontrolle
der Geheimdokumente betraut werden.

Maganz erstattet den Kassendbericht: Die Einnahmen,
z. T. aus den Beschlagnahmen von Collin Roß und Walz
stammend, betragen zusammen 650 291 35 Mk., die Aus-
gaben, gegen die oleisich Einspruch erhoben wird,
belaufen sich auf 416 878 82 Mk. -- Es folgt der Bericht
des Volksbeauftragten Dittman: Deutschland ist Republik.
Seine Regierung ist sozialistisch. Matrosen und Arbeiter
haben das Werk vollbracht; sie haben das alte Regime
aufgelöst; sie sind die Träger des Neuen, Kommenden,
Werdenden. In ihren Händen liegt jetzt die politische
Macht.

Pressestimmen.

Das wichtigste Ereignis des Tages bildete, der „Ber-
liner Morgenpost“ zufolge, eine ausgezeichnete Rede des
Volksbeauftragten Dittmann, der in maßvollen Ausführun-
gen im Sinne des letzten Auftrags der Reichsregierung der
Arbeiterschaft das Gewissen zu schärfen suchte, indem er
jedem, der hören will, zeigte, welche ungeheures Verbrechen
an der Arbeiterschaft selbst in jeder herausgeschworenen
Sitzungen des Wirtschaftsladens liegt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Schon der
erste Tag hat bewiesen, daß eine große Mehrheit für die
Nationalversammlung vorhanden ist und wahrscheinlich ge-
macht, daß sie nicht erst am 16. Februar sondern schon
am 19. Januar gewählt werden wird. Die während der
Sitzung verhandelten Ergebnisse der Wahlen zu den konstitu-

tenden Versammlungen in Anhalt und Mecklenburg-Ster-
lig, bei denen die Sozialdemokratie siegte, werden vielen
von denen, die von der Nationalversammlung eine Be-
drohung der Erangenheiten der Republik befürchten.
Die Zustimmung zur möglichst schnellen Einberufung der
Nationalversammlung erleichtern.

Im „Vorwärts“ heißt es: Hätte hat das Ergebnis
der Wahlen zum Kongreß ersichtlich genannt. Aber der
Kongreß hat gestern ebenso Dittmann mit stürmischem Beifall
ausgezeichnet, wie er Richard Müller (Leiden-Müller)
kühl und glatt abfallen ließ. Die Rechten, die Dittmann
Beifall spendeten, waren Regierungssozialisten die nicht von
gestern waren, die nicht darnach fragten, wie sich Dittmann
bei den Abstimmungen über die Kriegskredite verhalten hat,
sondern darnach wie er sich jetzt verhält. Durch den Beifall
drückten sie aus, daß sie nicht der Vergangenheit, son-
dern der Gegenwart und der Zukunft leben wollen. Die
politisch erst zu nehmenden Unabhängigen werden bald
nicht nur mit der Sozialdemokratie wieder zusammengehen,
sondern in ihr wieder aufgehen, und uns als Mistfeller
willkommen sein. Eine genaue Uebersicht der Fraktionver-
teilung auf dem Kongreß hat der erste Tag nicht gebracht,
aber Fraktionsstärken sind nebensächlich, wenn über dem
Ganzen der gute alte sozialdemokratische Geist waltet.
Mit Sicherheit hat sich gezeigt, daß der Kongreß in seiner
entscheidenden Mehrheit allem spartakistischen Treiben ent-
schieden abhold ist. Berlin ist in Gefahr, seinen Rang
als politische Hauptstadt der deutschen Republik zu ver-
lieren, wenn die organisierten Arbeiter Berlins nicht im
Stande sind, einigen unersättlichen Kadaverhunden Fänge
anzulegen. In verschiedenen Betrieben hat man die Arbeiter-
schaft mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Arbeit
niedergulegen. Daß die Spartakisten die wahre Stimmung
der Arbeiterschaft gut kennen, beweist die Tatsache, daß in
Stiemens-Siagi die Arbeiter unter der Botsprechung aus
den Betrieben herausgeholt wurden, es gelte für die Na-
tionalversammlung zu demonstrieren. Als die Stiemens-
Arbeiter am Reichstag anlangten, tauchten plötzlich Plakate
und Redner des Spartakusbundes auf und mochten Stim-
mung gegen die Nationalversammlung.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Polens zu Deutschland.

Frankfurt, 16. Dez. In dem Abbruch der Beziehun-
gen durch Polen schreibt die „Frankf. Zig.“: „Es verdient
bei allem Ernst der Lage Deutschlands Protest, daß die
Polen die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab-
brechen und die Vertreter Deutschlands, dessen Herrere den
politische Staat erst wieder ins Leben gerufen haben,
aus dem Lande weisen. Zehntausende von deutschen Sol-
daten liegen in polnischer Erde begraben, wo sie im Kampfe
mit den Heeren des Zarentums gestorben sind, das Polen
seht im Griffen hielt. Die Regierung dieses Polenstaates
aber weist den Vertretern Deutschlands die Tür. Der
dritte Schritt der Polen kommt völlig überraschend. Nichts
deutete noch vor wenigen Tagen darauf hin, daß die War-
schauer Regierung daran denke, ihre Beziehungen zu Deutsch-
land zu ändern. Aber daß die Polen Neigung hatten,
die ihnen günstig aussehende Konjunktur für ihre mach-
politischen Pläne auszunutzen, war aus der Art ihres Auf-
tretens und den Aussprüchen ihrer Zeitung zu erkennen.
Polen schließt sich unseren Feinden an, weil seine Regie-
rung meint, bequemer und ungekräftigt den niederge-
brochenen Kämpfer beranden zu können.

Was an Gründen für den Abbruch der Beziehungen
angeführt wird, ist offenbar nur Vorwand. Der wirkliche
Grund liegt vermutlich darin, daß Polen die Gelegenheit
für günstig hielt, deutsches Gebiet anzugreifen und sich an-
zueignen, und für ein solches Vorhaben wohl gar, wie
eine Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ erkennen
läßt, schon ein Bündnis mit der Entente geschlossen
hat. Diese Rechnung mag für den Augenblick stimmen,
auf die Dauer wird sie sich als eine falsche Spekulation
erweisen, vor allem aber die Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Polen auf lange Zeit hinaus heillos zergriffen.
Was uns jetzt in Warschau geschieht, ist ebenso eine Wir-
kung unserer schlechten politischen Lage. Wie vor vier
Wochen die Kriegserklärung Rumäniens. Aber wir dür-
fen doch nicht fatalistisch hinnehmen, was man in Warschau
und sonstwo an Raubplänen für uns geschmiebelt hat.
Gegen polnische Raubhunger muß deutsche Abwehr erlegt
werden, damit die Polen wieder etwas nützlicher denken
lernen und erkennen, daß Deutschland noch lange kein
Leichnam ist, den der weiße Adler ungestraft plündern darf

Bestellt den „Gesellschafter“!

Demonstrationszug der streikenden Arbeiter.

Berlin, 17. Dez. Wie die Abendblätter melden, zogen nach 11 Uhr streikende Arbeiter unter Voranführung roter Fahnen und Tafeln, mit Liebknecht an der Spitze, zum Abgeordnetenhaus. Die Nachricht, daß der Kongreß die Forderung einer Deputation der Demonstranten, Liebknecht und Rosa Luxemburg zu den Beratungen zuzulassen, abgelehnt habe, wurde mit Entrüstungsrufen aufgenommen. Ein Redner erklärte, es könne sein, daß die Räte die Einberufung der Nationalversammlung beschließen. Sache des Proletariats sei es dann, sich dagegen zu rufen. Man sei fertig geworden mit Färsen und Potentaten, man werde auch die Nationalversammlung überwinden. Darauf hielt Liebknecht eine Ansprache, in der er u. a. die Entwaffnung der Offiziere und Generäle, sowie die Schaffung einer roten Garde forderte. Das eigentliche Ziel der Gegenrevolution sei die Regierung der Arbeit, Hoase und Scheidemann. Voraussig sei Deutschland nur eine kapitalistische Republik. Es dürfe keine Nationalversammlung geben, sondern eine Macht des Arbeiter- und Soldatenrats. Der Kongreß müsse den russischen Brüdern die Bruderhand reichen und die Delegierten der Russen herüberziehen. Er forderte die Weltrevolution und die Vereinigung der Proletarier aller Länder. Von da bewegte sich der Demonstrationszug am Reichskanzlerpalais vorbei zur russischen Botschaft unter den Linden, wo Liebknecht nochmals in einer Ansprache die Einladung der Russen zum Rätekongreß verlangte.

Schleichhandel mit Heeresgütern.

Danabück, 17. Dez. W.B. Der militärisch-polizeiliche Nach- und Abschub-Ueberwachungsstelle Danabück ist es gelungen, Heeresgüter im Werte von etwa 1 Mill. Mark, die auf dem Wege des Schleichhandels verschwinden sollten, für die Allgemeinheit zu retten. Ein Beamtenstellvertreter und zwei Grenadiere, eine aus dem Feld zurückgekehrte Divisions-Markenderel haben mit Hilfe gefälschter Papiere, die sie sich gegenseitig ausstellten, ihnen anvertraute, mit Markenderel-Waren beladene Waggons verkauft, um den Erlös für sich zu behalten. Der genannte Dienststelle gelang es, im letzten Augenblick den größten Teil der Waren zu beschlagnahmen und der Heeresverwaltung wieder zuzuführen. Auch das aus dem Erlös bereits verkaufter Waren erzielte Geld mußten die Schieber der Staatskasse wieder abgeben.

Spartakusjugend.

Berlin, 16. Dez. 13 und 14 jährige Mädchen und Jungen zogen stumm unter Hochrufen auf Liebknecht und Rosa Luxemburg nach dem Abgeordnetenhaus. Sie forderten: 1. 6 stündige Arbeitszeit für Jugendliche unter 16 Jahren. 2. Abschaffung der Wehrpflicht. 3. Abschaffung des Zuchthausstrafs. 4. Abschaffung der Jugendstrafe unter Mitwirkung der Jugendlichen. 5. Die Volljährigkeit mit 18 Jahren. — Ein 17 jähriger Bursche jagte, wenn diese Forderungen vom Volksgesetz nicht durchgesetzt werden würden, würde er die Macht der Demonstranten zu führen bekommen.

Gegen die Rentkölner Spartakusgruppe.

Berlin, 17. Dez. W.B. Wie der „Abend“ meldet, wurde die im Neu-Röllner Rathaus abgehaltene Sitzung des spartakusischen Arbeiter- und Soldatenrats, der unbedingter Weise die Verwaltung von Neu-Rölln an sich greifen hatte, plötzlich aufgehoben, da Nachrichten einge-

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

Es gibt einen, der uns alle rächt, die wir uns zu Sklaven erziehen und wie Luraz wegwerfen lassen müßten! Es ist einmal! Es ist einmal! Es ist einmal! Und wer ist der eine, der Unbeglückte? Der Vater ist es! Oh, mein Täubchen, du weißt schon, von wem ich spreche. Er betrifft dein Haus nicht mehr und seinetwegen hast du mich rufen lassen. . . . hoh. . . . will's was Neues von ihm, erfahren. . . . er ist gewarnt worden, meine Taube. . . . ich hab ihn selbst gewarnt, mein süßer Engel, hab ihn selbst gewarnt! Und während hier Ariadne trauernd seiner wart, kötet er mit dem fremden Freifräulein im Hause Brandt. Sie verzog keine Miene. Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Atterley. Lassen Sie doch das Banalitäten! Die tragische Botschaft steht Ihnen schlecht zu Gesicht. Nun ja, leuchte er heraus — vom Hauptmann Longford — de ich und von Marianne von Hoppenhufen. Wollen Sie mir vielleicht sagen, was ich mit Longford und Marianne von Hoppenhufen zu tun habe? Was Plösch damit zu tun haben? — Nichts! Ganz und gar nichts! Und das ist meine einzige Freude, daß Plösch damit nichts zu tun haben. Ihr Antlitz blieb unbeweglich. Nehmen Sie doch Verstand an, Atterley! Wir sind doch keine Kinder. Wozu erzählen Sie mir denn das alles? Er zeigte eine höhnische Gräbe. Wozu? Vielleicht, damit Sie sich ärgern sollen, schönste Edith, daß Ihr getreuer Sklave durchs Netz geschlüpft und einer anderen ins Netz gegangen ist. Hund heraus gefogt, Ritter Longford ist im Hause Brandt fast täglicher Gast und unterhält sich ganz vortrefflich mit dem



Table with 4 columns: Nationalität, Bevölkerung in Millionen, Fläche in Quadratkilometern, Bevölkerungsdichte pro Quadratkilometer. Rows include England, Frankreich, Italien, Russland, Deutschland, Österreich, Bulgarien, Türkei, Spanien, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz.

Das Nationalvermögen Europas nach Staaten und auf den Kopf der Bevölkerung

laufen waren, daß die 64er um 5 Uhr die Sitzung gewaltsam aufheben würden. Gleichzeitig liefen Nachrichten ein, daß das Arbeitersekretariat bereits von Truppen besetzt ist. Infolge dessen begab sich die Versammlung dorthin, um die Besetzung aufzugeben. Berliner Soldaten und Fronttruppen haben das Rathaus, das Polizeipräsidium und alle wichtigen städtischen Gebäude besetzt. Es sind so große Truppenmengen zusammengezogen, daß Gegenmaßnahmen völlig ausgeschlossen sind.

Zur Ermordung des portugiesischen Präsidenten.

Lissabon, 16. Dez. Zu der Ermordung des Präsidenten Paes werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Präsident wurde am Eingang des Bahnhofs durch 2 Schüsse in Lunge und Leber getroffen und befiel das volle Bewußtsein. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo er um 3 Uhr verschied. Der schwerverwundete Mörder, sowie ein Mitschuldiger wurden verhaftet. In der Stadt herrschte größte Aufregung. Der Bruder des Präsidenten, Antonio Paes, wurde durch einen Säbelhieb verwundet. Man glaubt, daß der Mörder der Jungrepublikanischen Bewegung angehört. Der ihn begleitende Mitschuldige mußte gegen die Wut des Volkes geschützt werden. Die beiden Kameraden wurden sofort zusammengebrufen und das Amtsblatt veröffentlichte eine Proklamation, daß das Kabinett unter dem Vorsitz von Castro die Regierung führen werde.

Unser künftiges Klavenleben.

Balei, 16. Dez. Die „Balken Nachrichten“ schreiben: Lloyd George hat in einer Rede erklärt, daß Deutschland 24 Milliarden Pfund Sterling werde zahlen müssen. Das sind 600 Milliarden Franken, also 120 mal mehr, als Frankreich durch den Frankfurter Frieden aufzulegen wurde. Frankreich hatte nach einem Krieg

FreiFrankeln. An Quer Gnaden scheint ihm die Erinnerung verschwunden zu sein. Sie lächelte etwas säuerlich. Sie irren. Erstens ist mir Longford nahezu oder ganz gleichgültig. Zweitens hat er mich erst vor einigen Tagen — es können auch schon zwei Wochen inzwischen vergangen sein — eingeladen, mit ihm den ersten Flug über die Dächer von London zu wagen, wenn seine Übungen etwas weiter fortgeschritten sind. Atterley schlug ein Bein übers andere und begann gemächlich zu wippen. Er kam sich unendlich unendlich überlegen vor. Nun, sehen Sie, schönste Lady, das ist dem guten Longford anscheinend ebenfalls aus der Erinnerung verschwunden. Denn er wird gerade heute seinen ersten Flug über die Dächer von London wagen. Soweit ich weiß, wird aber keine Begleiterin die Baronesse Poggendorf sein. Ist das nicht wunderbar? In diesem Augenblick pochte es saghaft und Mißtreß Daniels trat ins Zimmer. Aber, Mädchen, Sie sitzen hier und plaudern, und unter wartet das Auto. Sie werden ja die Probe veräumen. Das junge Weib biß sich ärgerlich auf die Lippen. Nun, bin ich die Lady Southbriffe oder eine Dame vom Brett? Klingeln Sie ins Saalon hinüber: Ich hätte keine Lust, zur Probe zu kommen. Im übrigen sei alles in schönster Ordnung. Das Kleid passe mährchenhaft gut und ich käme morgen zur festgesetzten Stunde. — Keine Wiederrede, beste Daniels! Waschen Sie schnell! Denn Sie müssen mich dann umkleiden! Die Alte schlurfte auf ihren Filzpantoffeln zur Tür hinaus, immerfort „Um Gott! Um Gott!“ murmelnd. Atterley hatte sich erhoben. Er verbeugte sich tief. Ich darf mich nun wohl empfehlen? Bedauere, nein! erwiderte sie schneidend. Sie werden mich zum Flugplatz begleiten. Wollen sehen, ob Longford tatsächlich so wenig Gentleman ist, sein Versprechen zu brechen. Plösch, meine Beziehungen zum Hause Southbriffe

von 7 Monaten pro Kopf seiner Bevölkerung 138 Franken zu zahlen. Deutschland wird nach Abzug der Kriegskosten und der Bevölkerung, die es an Frankreich und Polen abgeben müssen, noch etwa 50 Millionen Einwohner zählen. Legen wir diese Zahl zu Grund, da wir doch nicht abschätzen können, wie viele Millionen durch die fortgesetzte Blockade und den Bolschewismus noch überdies umkommen werden, so ergibt sich eine Forderung von 12000 Franken pro Kopf bis zum letzten Relegskrippel und bis zum letzten Waisenkind, dessen Vater gefallen und dessen Mutter verhungert ist. Das durch 7 Reizmonate geschwächte, aber an sich reiche Frankreich mußte 138 Franken pro Kopf zahlen, das durch 4 Kriegsjahre erschöpfte Deutschland, dem man gleichzeitig die wichtigsten Rohstoffgebiete wegnimmt, 12000 Franken. Lloyd George kann diese Notwendigkeit mit der glänzenden Berechnung eines Spynock beweisen.

Die bayerischen Donauschiffe beschlagnahmt.

Regensburg, 16. Dez. Der bayerische Ministerpräsident und Minister des Innern, Kurt Eisner, richtete an den ungarischen Nationalrat ein Telegramm des Inhalts, daß die bayerische Regierung durch die Waffenstillstandskommission bei der Entente Einspruch erhoben hat, daß die auf der Donau befindlichen Schiffe des bayerischen Lloyd von dieser beschlagnahmt werden. Die bayerische Regierung erblickt in diesem Vorgehen einen Verstoß gegen die Waffenstillstandsbedingungen und verlangt die Freigabe der Schiffe.

Die Fronttruppen.

München, 16. Dez. Wie der „Frankische Kurier“ berichtet, versammelten sich heute Vormittag im Hofe der Regimentskassette die aus dem Feld zurückgekehrten Mannschaften des 14. Infanterieregiments zu einem feierlichen Akt. Nach den hierbei gehaltenen Reden zweier Offiziere wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Als darauf der Gemeindeführer die Biermann im Namen des A- und S-Rats zu sprechen begann, wurde er durch Widerspruch unterbrochen. Biermann mußte schließlich auf die Fortsetzung seiner Ansprache verzichten.

Der sächsische Spartakus verhaftet.

Aus Dresden wird uns gemeldet: Freitag abend wurde in Pina der Reichstagsabgeordnete Otto Kühle, der Führer der sächsischen Spartakusleute, verhaftet. Allem Anschein nach ist diese Verhaftung durch Frontsoldaten erfolgt, die bereits bei ihrer Heimkehr das Regiment Kühle mit größtem Mißtrauen betrachteten.

Die „Unabhängigen“.

Berlin, 15. Dezember. Am Sonntag fand eine von sehr zahlreichen Delegierten besuchte Generalsammlung der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei statt, die zum Teil einen sehr bewegten Verlauf nahm. Wesentlich ist, daß die unabhängige Sozialdemokratie beschlossen hat, sich als Vorkämpferin der Revolution mit aller Energie an der Wahlbewegung zur Nationalversammlung zu beteiligen. Dagegen wurde einstimmig ein Zusammengehen mit den Reichheitssozialisten abgelehnt, so daß von einer Vereinigung der beiden Parteien, die wahrscheinlich getrennte Wahllisten ausgeben werden, keine Rede sein kann. Der von Rosa Luxemburg und einer Berliner Parteigruppe gestellte Antrag, daß die

sind durch den Brief, den Ihr Vater heute morgen erhielt, viel zu klar umrissen, als daß — Neben Sie bitte keinen Unfuss, lieber Atterley. Es kann für Sie nur von Nutzen sein, wenn Sie die Lady Southbriffe im Automobil zum Flugplatz begleiten dürfen. Ich habe im Augenblick leider keinen anderen Herrn zur Verfügung. Er verbeugte sich und verabschiedete etwas wie „es ist mir eine Ehre“. So, nun warten Sie hier ein Weilchen. Ich werde nur mit Hilfe der guten Daniels dies Eingeladene mit einem Strohkorb verpacken. Eine Viertelstunde später raste das Auto mit zwei schweigenden Menschen dem Flugplatz entgegen.

12. Kapitel.

Über den Dächern Londons.

Longford fühlte sich seit Tagen wie ein heimlicher König. Ohne Marianne hätte er das Leben sicherlich nicht ertragen. Der Zufall hatte es gefügt, daß der Viscount an ihm großen Gefallen fand. Dem Obersten bebaute die sichere ruhige Art, mit der sein Untergebener arbeitete. Und da von der beruflichen zur rein menschlichen Zuneigung über nur ein kleiner Schritt ist, so hatte sich wie von selbst ergeben, daß der Viscount ihn bald zum Lunch, bald zum Dinner einlud, und sie hin und wieder keine Spazierfahrten unternahm. Ein bißchen Eigennutz war wohl dabei. Der Viscount fürchtete sich vor dem Alleinsein mit Marianne und seiner Trauer. So verging fast kein Tag, ohne daß Longford nicht wenigstens eine Stunde mit Marianne hatte plaudern können. Ihm war, als jöge er in ihrer Gegenwart den heillosen Uniformrock aus — als sei er wieder Mensch. So mochte wohl einem Schauspieler zumute sein, wenn er sich im Ankleidezimmer nach gelauter Arbeit abschminkte. (Fortsetzung folgt.)



Amtliches.

Oberamt Nagold.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums — Kriegs-
wirtschaftsamt — vom 10. Dezember 1918 wird die
Heresverwaltung den berechtigten **Entleihern von
Militärpferden** demnächst Gelegenheit geben, diese
Pferde käuflich zum Tagespreis zu übernehmen.

Selbst des stello. Generalkommandos werden in die
in Betracht kommenden Oberamt-Nachte beim nächstgelegenen
Städte Abschätzungskommissionen entsandt werden, welche
den Kaufpreis für diese Pferde festlegen. Die Entleiher
von Militärpferden haben nach erfolgter Abschätzung die
Möglichkeit, die bisher entliehenen Pferde an Ort und
Stelle käuflich zu übernehmen.

Zeit und Ort des Entreffens der Kommission, sowie
Bezeichnung der Stelle, wozu die Pferde zum Ab-
schätzung zu verbringen sind, wird dem betr. Entleiher
noch mitgeteilt werden.

Den 16. Dezember 1918.

Münz. A. B.

Oberamt Nagold.

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Einschleppung
übertragbarer Krankheiten durch die vom Feld zurückkeh-
renden Heeresangehörigen wird hiermit die bestehende ge-
setzliche Anzeigepflicht in Erinnerung gebracht.

Die Anzeigepflicht besteht für folgende Krankheiten:
1. Diphtherie, 2. Flecktyphus und Typhus, 3. Trief-
fleber, 4. Genickstarre, 5. Kinderscharlach, 6. Körnerkrank-
heit, 7. Milzbrand, 8. Rost, 9. Rückfalltyphus, 10. Ruhr,
11. Scharlach, 12. Tollwut, 13. Typhus, 14. Wurmkran-
kheit. (Min. Amtsbldt 1910 Nr. 5) 15. Wechsellieber
(Min. Amtsbldt 1917 Nr. 9).

Ferner ist jeder Wohnungswechsel einer an vorge-
schriebener oder offener Lungen- oder Kehlkopf-
eckranke Person und jeder Todesfall an Lungen- oder
Kehlkopftuberkulose in der für den Aufenthaltsort des Er-
krankten oder den Sterbort zuständigen Ortspolizei behörde
unverzüglich anzuzeigen. Derselbe Anzeigepflicht besteht für
diejenigen Fälle, in welchen Kranke mit offener Lungen-
oder Kehlkopftuberkulose ihre Umgebung infolge enger oder
sonst unzureichender Wohnungsverhältnisse gefährden.

Zur Anzeige sind verpflichtet:

a) bei Verdachts- oder Erkrankungsfällen sowie bei
Wohnungswechsel:

- 1. der behandelnde Arzt,
- 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des
Erkrankten gewerblich oder berufsmäßig beschäftigte
Person,
- 3. Haushaltungsverwalter,
- 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der
Verdachts- oder Erkrankungsfall sich ereignet hat.

b) bei Todesfällen: der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Buchstabe a Ziffer 2 bis 4
genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein in einer
vorausgehenden Ziffer genannter Verpflichteter nicht vor-
handen ist.

Den 15. Dez. 1918.

Münz. A. B.

**Verfügung des Arbeitsministeriums über die
Arbeitsvermittlung.**

Vom 11. Dezember 1918.

Als Staatskommissar für die Demobilisierung ver-
füge ich: Die Vermittlung offener Stellen für kaufmänni-
sche und technische Angestellte sowie für gewerbliche Ar-
beiter ist nur den öffentlichen und den bestehenden nicht
gewerkschaftlichen Arbeitsnachweiser gestattet, welche sich den
Bestimmungen unterwerfen, die für ihren Betrieb vom
Landesamt für Arbeitsvermittlung erlassen werden.

Offene Stellen dürfen bis auf weiteres in der Tages-
presse nicht ausgeschrieben werden.

Die Arbeitgeber haben alle offenen Stellen jeweils
auf dem schnellsten Wege beim zuständigen Arbeitsnach-
weiser anzumelden. Diese Verpflichtung besteht gleichzei-
tig für die Privatunternehmer wie für alle Reichs-
staats- und Kommunalbehörden, einschließlich der Post-
und Eisenbahnverwaltungen.

Zwischenhandlungen gegen die Verfügung sind strafbar.
Lindemann.

Bekanntmachung!

Die **Auszahlung des Entlassungs- und
Marschgeldes** und die **Ausgabe von Entlassungs-
anzügen** an nach dem 9. 11. 18 entlassene Militärpersonen
findet statt:

Am **Freitag**, Wochentagen von morgens 9—11 Uhr und
nachmittags von 12—2 Uhr mit **Ausnahme des gan-
zen Mittwochs und des Samstags**, von 11 Uhr ab.

Es sind stets für **100** Militärpersonen mitzubringen.

Infolge des starken Andrangs wird allen Leuten, die
das Entlassungsgeld jetzt nicht gleich und dringend not-
wendig haben, empfohlen, sich möglichst schriftlich an das
Bezirkskommando (Kassenabteilung) zu wenden.

Das Geld wird dann mittels Postanweisung über-
sandt.

Bezirkskommando.

Schramberg, 17. Dez. 1918.

Holzbeifuhr.

Die Beifuhr von 30 Am. Brennholz aus der Holz-
Edelweiler zum Bahnhof Altesfeld wird am

Freitag, den 20. Dez. vorm. 11 Uhr
im Hofhof zum „Köhl“ in Nagold im Abstreich
vergeben.

Liebhaber sind eingeladen.

Kohlenstelle.

Feldhaujen

Eine ausgewählte



Schaffkuh,

mit dem 3ten Kalb 30 Wochen träg-
tig, hat zu verkaufen

Friedrich Schatz, Schreiner.



Läuferfchwein

unter 2 die Wohl
verkauft
A. Merkle, Nagold.

Gebrauchte Schuhmacher-
Nähmaschinen
sucht zu kaufen.

Ausf. Mitteilungen an
Karl Zering, Reutlingen
Schwabenstr. 30

Nagold.
Wegen Wegzug meines
Schwagers, Weidenwärdter
A. A. st. verkaufe ich 2 jüngere,
gute

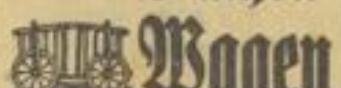
**Wild-
Ziegen,**



(trächtig).
Zohmiller, Weidenwärdter.

Oberschwandorf.

**3 leichte Feld-
u. 1 Truchen-**



Wagen

verkauft
am Samstag 21. 12 mittags
1 Uhr
Walz, Wagner.

Um, wenn auch unter er-
schweren Umständen, den
Kindern, die Ma-

Ev. Kinderfonntagschule

trau besuchten, durch eine
Weihnachtsfeier
(4 Advent, nachm. 5 Uhr)
bereiten zu können, bitten
um freundliche Gaben
**die beiden Geistlichen,
sowie die Lehrer und
Lehrerinnen der Sonn-
tagsschule.**

Für die Weihnachtsfeier
des

Ev. Jünglingsvereins

sind mit herzlichem Dank
bereit. Gaben in Empfang
zu nehmen

J. A. des Ausschusses:
Stadtpfarrer Dr. Schairer,
Verwalter Bauer,
Buchdrucker R. Reichert,
Gärtner Herm. Raaf

Demnächst erscheint als
Erinnerungsgabe des Re-
formationsjubiläums 1917

**Die
Geschichte**

der
Reformation

im Bezirk Nagold".
Preis 3 Mt. 50 Pfg.
Bestellungen hierauf
nimmt entgegen die
Zaisersche Buchhdlg.

**Sinnige
Weihnachtsgabe:**

**Christliches
Vergissmeinnicht.**

Gedenkblätter der Liebe
und Freundschaft für alle
Tage des Jahres.
Geb. Mt. 1.60

G. W. Zaiser, Buchhdlg.
Nagold.

Solider Herr sucht
auf 1. Jan. ein möbl.

Zimmer.

Angebote o. d. Geschäftsf.

Aufklebadressen

bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Nagold.
Zigarren**

zu 30, 40, 50 g.

Zigaretten

von 6 g bis 20 g

sind einestrossen bei

Hermann Knodel.
Auf 1. Jan. suche ich ein
eheliches, stilles

Mädchen

für Küche und Haushalt.

**Frau Tierarzt Wallraff,
Löffingen, Baden,**

g. St. in Nagold bei Hrn.
Kaufmann Friedr. Schmid.

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, für
Haus- und Gartenarbeit

gesucht.

**Frau Eisenbahnsekretär
Dannenmann,
Calw**

**Der beste Berater beim
Schneidern u. Umändern**

in

**Blanks-
Moden-
Album**

Winter 1918/19

Vorräte bei

G. W. Zaiser,

Buchdruckerei, Nagold.

Bettstätten

Alter u. Geschlecht angeden.
Kauk. umsonst. Versandhaus
Wohlfahrt. Münchener B 212.

Jahresliste 12.

Liebesgabenabteilung Nagold.

An Naturalgaben sind weiter eingegangen:

H. N. 10 Eier, Schreiner Walz 1 Korb Salat,
Samml. Göttingen 89 Eier, Hirschmüller Kleiner, Edhansen
1 S. Kartoffeln, 1 Korb Salat, 20 Eier, Friedr. Kentsch-
ler 1 Korb Kartoffeln, 1 Korb Sackbohnen, 39 Eier,
Gärtner Jon. Raaf 1 Korb Salat, Samml. Göttingen
1 Korb Salat, Konekamp, Unterschwandorf 2 Kd. Salat,
Pink, Tröschhof 20 Eier, Schließsamml. Kottleben
156 Eier, Lampas, Rohrdorf einen Korb Salat, Frau
Dreher, Sulz einen Korb Salat, Fr. Schüttrich Werner
einen Korb Salat, Samml. Göttingen einen Korb Salat
und einen Korb Kartoffeln, Frau Ing.-Kot Kommerell,
eingemachte Johannis- und Stachelbeeren, Gottlieb Pirn,
Walldorf 2 Pfd. Honig, Frau Joh. Gauß, Wenden 10
Eier, einen Korb Johannesbeeren, Konekamp, Unterschwan-
dorf 2 Kd. Gemüse, Schließsamml. Wart 2 Kd. Salat,
rote Rüben, 90 Eier, 1 Säckchen Dörrobst, Sianiol,
Samml. Jungfrauenverein Simmersfeld 3 Kd. Salat, 2
S. Kartoffeln, Samml. Engelderle 1 Kd. Heidelbeeren,
Samml. Wart 1 S. Kartoff., Samml. Simmersfeld 100
Eier, Schließ.-Amt Edhansen 5 Kiste Ferkelohh, Frau
Emilie Jäger Eschhoff, H. N. Edhansen einen Kd. Äpfel,
5 Eier, Samml. Simmersfeld 3 Kd. Salat, Gemüse,
Äpfel, Samml. Göttingen einen Korb Bohnen, 2 Pfd.
Süßholzwurzel, Pöschel, Habermühl, Schürer Schäfer einen
Korb Äpfel, Konekamp, Unterschwandorf einen Korb
Äpfel, Schließsamml. Hronsdorf ca 40 Pfd. Brombeeren,
Samml. Göttingen einen S. Kartoff., Frau Emilie Jäger
1 Kd. Salat, gelbe Rüben, Kraut, 1 Kd. Spinat, 1 Pfd.
tisch. Tee, Samml. Simmersfeld 37 Eier, 6 S. Kartoff.,
Gärtner Jonath. Raaf einen Korb Salat, Fr. Hyl. Reher,
Wart ca 4 Tr. Zwetschgen, 1 Korb Äpfel, Konekamp,
Unterschwandorf 1 S. Äpfel, Samml. Kottleben durchs
Pfarrent 12 Kd. Zwetschgen, 1 Kd. Äpfel und Birnen,
Samml. Ebershardt d. Hptl. Breiting ein Kd. Zwetschgen,
Sem. Dörlicher Altinger einen Korb Äpfel, Pfander,
Dörrenhardt einen Korb Gemüse und einen Korb Äpfel,
Pfarrer Reif, Göttingen eine Kiste Äpfel, Obföhrerwies-
helle Alensteg 346 Fische Dunstohr, Sammlung Göt-
tingen 20 Tr. Kartoffeln, 3 Kd. Äpfel, Gieseler,
Rohrdorf einen Korb Äpfel, Samml. Göttingen einen
Sack Kartoff., 1 Korb Äpfel, 1 Kd. Spinat, 12 Tr.
Kartoffeln, eine Kiste Äpfel, 20 Krautbüschl., 12 Eier,
Samml. Edhansen durch Jungfrauenverein 10 Tr. Äpfel,
einen Korb Zwetschgen, 2 Kd. Kraut, Bohnen, Salat,
2 Tr. Kartoff., Rettiche, Gelberüben, Zwiebels, eine Schachtel
Zigaretten, 25 Pfd. Mehl, 4 Pfd. Gries, 52 Eier, Kone-
kamp, Unterschwandorf einen Sack Äpfel, Weinhandler
Sauer einen Korb Äpfel, Fr. Volker, Halterbach einen
Sack Kartoff., einen Korb Äpfel u. Zwetschgen, Schiller-
Samml. Sulz 45 Tr. Kartoff., 15 Tr. Äpfel, 139 Eier,
15 Pfd. Lindenbittertee. (Schluß folgt)

G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse

Papier- und Schreibwaren

Postkartenalbum

Ansichtspostkarten aller Art

einzelnen und zum Wiederverkauf.

Gesangbücher.

